

[Rede des Präsidenten der Republik Kuba Fidel Castro Ruz, am 28. Oktober 2005, auf der zentralen Festveranstaltung des zweiten Studienabschlusses der Kunstausbilder im Sportkomplex Ciudad Deportiva \[1\]](#)

Date:

28/10/2005

Liebe Absolventen und Familienangehörigen,

Studenten und Dozenten der Schulen für Kunstausbilder,

Mitglieder der Brigade „José Martí“ der Provinzen Pinar del Río, Havanna, Havanna-Stadt und Matanzas, nicht alle konnten hier anwesend sein,

Führungskräfte des Kommunistischen Jugendverbandes,

Künstler, Intellektuelle und andere Gäste,

Mitbürger aus ganz Kuba:

Wir hatten gedacht, uns genau nach einem Jahr zu treffen, am 20. Oktober, um den Tag der Kubanischen Kultur mit dem Studienabschluss eines neuen Jahrgangs von Kunstausbildern zu begehen, ausgebildet in den im Gründerbrausen der Ideenschlacht geschaffenen Schulen, aber die Launenhaftigkeit des mächtigen Wilma bewirkten, dass wir dieses ersehnte Treffen auf heute verschoben.

Ein Teil von euch, die aus den Ostprovinzen, war schon in der Hauptstadt, als wir zwei Tage vorher beschlossen, den Festakt wegen der Nähe des gefährlichen Wilma zu verschieben. Ich weiß, dass ihr euch deshalb schon länger als eine Woche in der Hauptstadt aufhaltet. Aber wir konnten euch wegen der komplexen meteorologischen Situation auch nicht zurück in die Provinzen schicken.

Heute schließen 3 092 neue Kunstausbilder von den 3 879 Studenten, die den Kurs 2001-2002 begannen, ihr Studium ab, der zweite Jahrgang dieser Einrichtungen, die am 18. Februar 2001 mit dem Ziel gegründet wurden, in 10 Jahren 30 000 Kunstausbilder auszubilden.

60,4% der neuen Absolventen sind Frauen und 39,5% sind Männer. Die soziale Herkunft der Mehrheit ist die Arbeiterklasse.

Diese neue Kraft mit Kenntnissen und praktischen Erfahrungen wurde 3 048 Zentren des Bildungswesens zugewiesen, einschließlich der 26 Berufsschulen für Informatik.

Dieser zweite Studienabschluss ermöglicht, jetzt schon 6 318 Kunstausbilder zu haben, was garantiert, zumindest über einen Instrukteur in 4 898 Bildungsstätten der Vorschul-, Grundschul-, Sonderschul- und Mittelschulbildung, sowie in den Gymnasien zu verfügen.

Es ist ein fabelhafter Weg, der sich für die Herausbildung von Sensibilität und Kunstverständnis unter den Jugendlichen eröffnet und für das anspruchsvolle Ziel, eine massive integrale Allgemeinkultur in unserem Volk zu schaffen.

Eine Kultur, die nicht nur die Kunst umfasst, sondern auch die Geschichte, die Wissenschaft, die Wirtschaft, die Geographie, die Umwelt und die verschiedensten Wissensgebiete, und mit tiefstem humanitären Sinn.

Es erfüllt uns mit Genugtuung, dass 6 147 Ausbilder der beiden Jahrgänge sich für ein Hochschulstudium entschlossen haben, darunter 3 555 für den Diplom-Studiengang des Kunstausbilders. Ein gewaltiger Wissensreichtum sammelt sich in dieser Kraft, die von entscheidender Wichtigkeit zum Erreichen der hohen Ziele von Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle sein wird.

Eine besondere Garantie in der kontinuierlichen Ausbildung, der Disziplin, Organisation und Hingabe der jungen Kunstausbilder ist die Gründung, heute genau vor einem Jahr, der Brigade „José Martí“, die, vom Staatsrat durch der Arbeitsgruppe der Ideenschlacht geleitet, am vergangenen 19. Mai, dem 110. Jahrestags des Fallens unseres Nationalhelden, durch die Wahl aller Einheiten endgültig strukturiert wurde.

Der Kommunistische Jugendverband hat eine von der Revolution übertragene hohe politische Verantwortung beim Erfolg dieses Ausbildungsprogramms von Kunstausbildern, das seinen Weg geschnitten hat und Ergebnis unserer Träume von einer besseren und vollkommenen Gesellschaft ist. Der Kommunistische Jugendverband ist verantwortlich für die Koordinierung der Arbeit der Brigade „José Martí“. Er muss sich um die Qualität der Arbeit kümmern, um die ständige Weiterbildung und um die Erfüllung der Verpflichtungen der Brigademitglieder. Die Vervollständigung der Führungskräfte, die in den Kreisen und Provinzen die Arbeit der Brigade betreuen, ist für unsere Jugendorganisation eine unaufschiebbare Priorität.

Nach einem Arbeitsjahr betreuen die Kunstausbilder 480 526 Kinder und Jugendliche in der Lehrtätigkeit und 85 599 in Werkstätten des künstlerischen Schaffens. Zu dieser Tätigkeit der Herausbildung künstlerischer Talente und des Kunstverständnisses kommen die Anstrengungen des Systems der Kulturhäuser, das in seinen Einrichtungen 227 390 Kinder und Jugendliche betreut, eine Zahl, die in den nächsten Jahren um ein Vielfaches wachsen wird, wenn das Heer von Kunstausbildern, die wir heute ausbilden, in allen Schulen und in allen Gemeinden des Landes vertreten sein wird.

Es gibt zahlreiche Anekdoten im ganzen Land über die Arbeitserfahrungen im letzten Schuljahr, die zeigen, wie viele Möglichkeiten für die Verbesserung des menschlichen Wesens sich durch die Arbeit und den Einfluss der Kunstausbilder in den Schulen, Erziehungseinrichtungen, Gefängnissen und anderen sozialen Szenarien eröffnen. Hier sind einige davon, erzählt von den Ausbildern selbst oder ihren Koordinatoren:

Was berichtet Yennys García Betancourt? Fachrichtung Theater. Städtische Schule „Fernando Cuesta Piloto“. Kreis Cienfuegos.

Also, dies hatte ich unter den verschiedenen präsentierten Fällen nicht mit aufgestellt, aber da ich sie erwähnt habe, werde ich sie nicht auslassen, und es war wegen eines Wörtchens. Sie sagt: „Meine Schule gehört zum Volksrat San Lázaro, wo viele seiner Einwohner“ —und hier stimmte ich nicht mit Yennys García Betancourt überein. Ich wollte sie nicht erwähnen, aber diejenigen, die meine Unterlagen transkribiert haben, haben sich hier geirrt, ich hatte sie durchgestrichen, aber es ist durchgekommen. Es muss eine ausgezeichnete Ausbilderin sein, aber sie schrieb diesen Satz: „Viele der Einwohner haben ein niedriges Kulturniveau und Vorstrafen.“ Das ist hart, ich bin nicht einverstanden, ich weiß, wie unser Volk ist, manche sind bescheidener und andere weniger bescheiden; aber alle hatten wir früher ein sehr niedriges Kulturniveau. Wir wussten fast nichts, 30% Analphabeten, 90% Semianalphabeten, wie weit waren wir von so einer Veranstaltung wie dieser entfernt, so beeindruckend, so unvergesslich; wie weit entfernt von der vor ein paar Wochen, als die Ärzte ihr Studium abschlossen, kubanische und die

anderer Länder, und als das Kontingent „Henry Reeve“ gegründet wurde, dessen Mitglieder, mehr als 1 000 von ihnen, sich in zwei Gebieten befinden, wo die härtesten und dramatischsten Katastrophen der letzten Zeit stattgefunden haben: eine, Folge der Hurrikans, dort in Guatemala, und die andere, Folge der Erdbeben, mit mehr als 50 000 Toten und mehr als 80 000 Verletzten, etwa 90% von ihnen mit Brüchen der oberen oder unteren Gliedmaßen oder anderen Körperverletzungen.

Es ist einfach, das so aufzuzählen, aber man muss sich vorstellen, welch schreckliche Trauer und welches Leid dies für jene Opfer bedeutet, jene Menschen, die die Folgen der Tragödie erleiden müssen.

Alle erinnern sich sicherlich an jenen Tag, als ich, am Studienabschlussfestakt teilnehmend, falsch trat; ich hatte nicht nach vorn geschaut, hatte euch angeschaut, dort in Santa Clara fiel ich und zerbrach mir die Kniescheibe in acht Stücke, und auch den oberen Teil der Schulter, etwas mehr als ein Riss, wie ich damals dachte, es war vielleicht die härteste und schwierigste Verletzung. Ich erinnere mich an die Leiden, ich kannte sie immer schon durch andere; aber ich hatte die Möglichkeit, sie selbst kennen zu lernen, und deshalb spreche ich mit Leidenschaft, wenn ich mich an so viel Leid erinnere, und so viel Traurigkeit, an der man leidet, wenn Katastrophen passieren (Beifall).

Weiter mit der Erklärung der Kameradin Yennys, die sehr interessant ist. Sie sagt:

„Zu Beginn hatte ich ein wenig Angst, mich Kindern mit solcher Herkunft gegenüberzustellen. Ich begann mit einer Gruppe der vierten Klasse, die als schwierigste der Schule gekennzeichnet war. Mit völligem Erstaunen erhielt ich Zeugnisse von unerwarteter Zuneigung“ —stellt euch dieses Mädchen vor, es ist praktisch ein Mädchen, denn ich erinnere mich sehr gut, wie wir die Studenten ausgewählt haben, es waren Schüler, die die Mittelschule beendetet hatten, die ein vierjähriges Sondergymnasium absolvieren würden, untergebracht in Internaten in den Schulen für Kunstausbilder, die in jenem Jahr geschaffen wurden, in einem einzigen Jahr.

Ich erinnere mich an den Lehrplan, als wir jedes einzelne Fach diskutierten, bis er zusammengestellt war, und er ist auf dem Weg —wie es logisch ist, und bei allem— der Vervollkommenung; aber es waren ganz junge Leute, ihr seid im Durchschnitt die jüngsten Absolventen, die wir haben.

Die Sozialarbeiter, zum Beispiel, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, ich weiß nicht, wenn wir sie eines Tages hier versammeln, brauchen wir, ohne Familienangehörige, mehr als zwei Stadien, oder, wie man ihn nennt, den Sportpalast, ein Kolosseum wie dieses mit einer Kapazität von 15 000, um sie zu beherbergen. Und sie sind auch eine gewaltige Kraft, die heute schon außerordentlich in unserer Gesellschaft auftritt. Was für eine Kraft! —es solle niemandem einfallen, und erst recht nicht den neuen Reichen und den Dieben, sie zu unterschätzen, denn mit dieser Kraft werden wirklich etliche Laster, an denen unsere Gesellschaft noch leidet, ausgelöscht werden, auf dem Weg zu einer besseren Welt, näher denn jäh, eines Volkes, näher denn jäh in der Geschichte.

Niemand soll denken, sie wären dumm, oder sie wären Analphabeten, oder Unwissende, denn sie sind es, die heute schon arbeiten und in diesem Moment beginnen sie zu garantieren, dass das Land über hunderte Millionen Dollar verfügt, die heute verloren gehen oder verschwendet werden; und noch etwas weiter, einschließlich Elektrizität, einschließlich aller Energien, einschließlich vieler anderen Dinge, die Summe von dem, worüber unser Land in kurzer Zeit verfügen wird, ist viel größer, als die Ziffer, die ich nannte, und kein Zyklon wird uns aufhalten können.

Einer ist schon vorbei und vergessen, oder besser gesagt, erdrückt durch das Werk, das unser Volk realisiert, und der andere ist auch vorbei, der, der Havanna in Venedig verwandelt hat, und die Welt erschrak, während tausende Kubaner mit allen verfügbaren Mitteln innerhalb von Tagen die Situation wieder herstellten, und Flugzeuge brachten Brigaden des Kontingents „Henry Reeve“ südwestwärts in Richtung Guatemala, oder südostwärts, über eine große Entfernung, in Richtung Pakistan, um in ein Gebiet zu gelangen, das in 3 000 oder 4 000 Metern Höhe liegt, in den Flanken des Himalaya-Gebirges, aus dem der Mont Everest hervorragt, als Symbol eines Gipfels, zu dem, auf sozialem Gebiet und auf dem Gebiet der Gerechtigkeit, die Völker gelangen wollen, darunter unser Volk, ohne dass jemals eins,

in den tausenden Jahren, dieses Ziel erreicht hat; aber ich denke, das in diesen Zeiten, schwieriger als jede anderen, kein anderes Land sich so wie unseres diesem Ziel nähert.

Auf diese Weise wird weder die Natur noch das Imperium den Geist unseres Volkes beugen können, noch werden sie das Erreichen unsere Ziele verhindern können.

Ich fahre wieder mit dem fort, was dieses junge Mädchen sagte, von dem ich gerade sagte, dass es wie ein Kind ist. Deshalb können wir nicht kritisch sein, ganz und gar nicht, wenn ihr ein Satz entgangen ist, denn sie hat das geschrieben, und nicht um es zu publizieren, sie hat es für niemanden weiter geschrieben. Diejenigen, die es für eine mögliche Rede abgeschrieben haben, haben in der Eile vielleicht nicht darauf geachtet. Es ist nicht so wichtig.

Sie sagt: „Ich begann mit einer Gruppe der vierten Klasse, die als schwierigste der Schule gekennzeichnet war. Mit völligem Erstaunen erhielt ich Zeugnisse von unerwarteter Zuneigung“ von diesen Kindern jenes Wohnviertels, das sicherlich sehr arm ist und viele Orte haben wird, wo die Lebensbedingungen sehr hart sind.

Hassan muss sich daran erinnern, denn mit den Medizinstudenten hat er die ärmsten Gebiete der Stadt in den Jahren der Ideenschlacht besucht, und auf Erfahrungssuche, und zehntausenden Kindern helfend besuchte er diese Orte, und von diesen Orten hatten wir tägliche Berichte.

Sie fährt fort: „...und das Theater hat sie so fasziniert, dass ich mit der Mehrzahl von ihnen die Theatergruppe Abracadabra gründete, die heute die Schule vertritt. Der schwierigste Teil war, die Eltern mit tausend Gründen zu überzeugen, ihnen zu erlauben, zu außerlehrplanmäßigen Zeiten zu proben.“ Was heißt das, sonnenabends, sonntags, nachmittags, morgens? Um welche Uhrzeit, vor den Stromsperrungen, nach den Stromsperrungen? (Lachen.) „Über ihre Unterstützung zu verfügen für die Stücke, die wir vorbereiteten, war unerwartet für mich, obwohl ich mich mehrmals mit ihnen versammelt hatte.

„Einer meiner Kinder hatte die Mutter im Gefängnis.“ Es ist traurig, nicht wahr? Aber deshalb ist dieser Ort oder dieses Wohnviertel nicht kriminell. Diejenige, die die Verbrechen begangen hat, war die Gesellschaft, denn diese Wohnviertel entstanden nicht aus dem Nichts; es war die zivilisierte und kulturvolle Welt, die uns erobert hat und uns seit Jahrhunderten ausgebeutet hat, und außerdem die Sklaverei brachte, und bis zum Sieg der Revolution 1959 eine Gesellschaft abgrundhafter Unterschiede eingerichtet hatte, sie reichte von sehr, sehr, sehr reichen Leuten, die nicht dort in San Lázaro wohnten, sie wohnten erst dort in La Víbora —es bleiben noch Reste, nicht mehr, jetzt wohnt das Volk dort—, und dann gingen sie in den heutigen Stadtbezirk Plaza, und dann dorthin, was früher Miramar war, und jetzt Teil des Stadtbezirks Playa, oder dort, wo der Country Club war, als die Revolution siegte, es gab viele solcher Orte dort, es gab sie dort schon, soweit ich mich erinnere, in der Nähe jener Kadettenschule in Ceiba, hinter Caimito. Die Anwesen wurden schon aufgeteilt in diesen Gebieten, möglichst weit entfernt von jenem Wohngebiet, ein Wohngebiet außerhalb der Stadtmauern.

„Meine Schule gehört zum Volksrat San Lázaro, Kreis Cienfuegos.“ Ich habe mich geirrt, habe alles verwechselt. Wo ist die Kameradin? Sie muss doch hier sein. Wo ist das Mädchen (Beifall)? Es ist nicht Havanna. Ich weiß nicht, was es dort gibt; aber auch dort nicht, auch wenn es dort ist, überall muss man vorsichtig sein. Ich habe von San Lázaro hier gesprochen, es ist die wirkliche Geschichte, es muss gleichartige Wohnviertel woanders geben, wie in Santiago das Wohnviertel Cuabita. Wo sind die Leute aus Santiago? (Zurufe.) Erinnert euch an jenes kleine Wohnviertel oder an jenes große Wohnviertel in der Nähe des damaligen Flugplatzes und des Friedhofs Santa Ifigenia, diese Wohnviertel gibt es überall.

Da ich von Yennys García sprach. Wo ist Yennys? Yennys, lauf! Damit du mich hier begleitest und mir hilfst (Beifall). Glück und Unglück liegen nah beieinander, es hat alles seine guten und seine schlechten Seiten, sagt das Sprichwort (Beifall).

Erzähl es uns hier. Traust du dich?

Sie sagt mir, dass sie sich zutraut, es zu erklären, aber ohne den Namen des Jungen zu nennen.

Yennys García.- Es handelt sich darum, wie der Comandante sagt, dass es eine außerordentliche Erfahrung ist, dass ich mit dieser Gruppe mit sehr schwierigem Zugang anfang zu arbeiten. Ihr wisst, dass alle Kinder unruhig und fröhlich sind, aber, also diese Kinder hatten ihre Eigenschaften. Dann kam ich, ich nahm mir vor, dieses Kriterium ein wenig zu ändern und die Kunst einzufügen, was die große Aufgabe ist, die wir Kunstausbilder haben, dazu wurde das Projekt gestartet; die Kinder zu mischen und zu helfen, damit sie bessere Beziehungen aufbauen, besser kommunizieren, und so traute ich mich also und begann, mit ihnen zu arbeiten.

Zu Anfang war es sehr schwierig für alle Kunstausbilder, denn in die Schulen zu kommen ist etwas Neues, etwas Unerwartetes, aber die Kinder empfingen mich mit großer Fröhlichkeit. Zu meinem Erstaunen begannen die Eltern, nachdem sie die Wichtigkeit feststellten, und die Änderungen, die das Theater und die Kunst in ihren Kindern vollbrachten, begannen sie, bezüglich der Sachen des Stückes, das wir präsentierten, und der Proben der Künstlergruppe zu helfen.

Ich hatte einen Jungen, den ich auch über die Gemeinde betreute, dessen Mutter im Gefängnis war, und der bestimmte familiäre Probleme hatte. Wichtig war, dass ich erreichte, diesen Jungen heranzuziehen, ihn mit der Kunst in Beziehung zu bringen und dazu beizutragen, dass ihn sein Umfeld viel besser akzeptiert, weil er sich künstlerisch äußert.

Das ist das Wichtige der Erfahrung, ich glaube, alle Ausbilder haben ähnliche Erfahrungen, denn es gibt immer Personen, es gibt immer Kinder, alle Kinder haben diese Fantasie irgendwo versteckt, und dafür sind wir da, dafür hat man uns ausgebildet, um die Schwärze von der Welt zu nehmen, die Schwärze der Probleme, der tausend Verwirrungen, die sie haben können, und diese wunderbare Seite aus diesem Kind herauszuholen. Ich glaube, das ist das Wichtigste jeder Erfahrung (Beifall).

Comandante- Gut, es hatte ein Ausdruck gefehlt und sie hat es sehr gut erklärt. Und welch ein Glück, dass der Umweg dazu gedient hat, eine Kunstausbilderin hier in Aktion zu sehen, ihre Aufgabe erklärend.

Was noch fehlte, war: Zu unser Genugtuung. Sie hatte Ausgang genau am Tag, als wir das Stück präsentierten, und konnte das Ergebnis der fleißigen Arbeit ihres Kleinen sehen, erreicht mit einer so jungen Lehrerin. Ich habe mich nicht geirrt, ihr habt sie hier gesehen.

Was hat zum Beispiel Carlos berichtet?

Carlos Ruiz Silverio, Kreis Placetas, Volksrat Guaracabulla Jagueye, Fachrichtung Musik, Grundschule „Enrique Villegas“?

„Aufgrund meiner Werkstätten fand ich in der Schule ein herrliches Mädchen, das mir Freude bereitete. Wer sie nicht kennt und sie singen hört, kann denken, sie kommt aus einer Musikschule, aber so ist es nicht. Es ist ein kleines Mädchen vom Lande, das nicht einmal wusste, was ein Musikinstrument ist; ihre Stimme allerdings beeindruckte jeden. Ich beschloss, dass einer meiner Schüler, der Gitarre spielt, sie bei einem Lied, das ich arrangierte, begleitete. Das Ergebnis dieser Arbeit war wunderbar; diejenigen, die es erlebten, zeigten sich sehr beeindruckt vom Talent dieses Mädchens, das aufgeblüht war und mit der technischen Unterstützung schon herrliche Früchte brachte.“

Was passierte Oslendys Baños Rodríguez, Kreis Güines, Fachrichtung Musik, Schule „Félix Varela“?

Dieser Instrukteur hat ein Repertoire aufgebaut, das von der Nationalhymne bis zu den wichtigsten

kubanischen Chachachas reicht. Er hat eine Musikband in diesen Schulen aufgebaut, dann hat er sie vereint und das Ergebnis war eine große Musikband, die am 19. Mai im ganzen Stadtkern der Kreisstadt zu hören war, was dazu führte, dass Hausfrauen, Nachbarn, Arbeiter und andere Personen der Gemeinde beeindruckt waren und erstaunt, zu sehen, wie so kleine Kinder fähig waren, diese Töne zu interpretieren.

Was berichtet man von Eliécer Fernández Rodríguez, Fachrichtung bildende Kunst, Grundschule „Jesús Martínez“, Volksrat „Niceto Pérez“, ländliches Gebiet, Kreis San Cristóbal, Gebirgsort?

Die Nachbarn sagen, dass seit seiner Ankunft in der Gemeinde das Leben anders ist. Er hat eine Gruppe gegründet, die Fähigkeiten des Kunsthandwerks hat, wodurch erreicht wurde, die Umgebung dieses abgelegenen Ortes durch Anfertigung kunsthandwerklicher Gegenstände und durch Wandbilder mit Naturelementen zu verbessern. Man berichtet uns, dass sie dank ihm ein Werk der bildenden Kunst sehen und bewundern konnten und Veranstaltungen im Gebirge durchführen konnten, wo sie Preise gewannen. Eliécer sagt, dass er das Glück hatte, sein Praktikum in dieser Gegend durchzuführen, obwohl er zugibt, dass er sich zu Beginn gesträubt hatte. Nachdem er angekommen war und gesehen hatte, dass er die Möglichkeit hatte, das Leben jener Menschen zu verändern, überlegte er nicht weiter und dort ist er jetzt. Er fühlt, dass er an Sensibilität gewonnen hat und liebt das, was er macht, sehr.

Ein anderes Beispiel ist das von Yuderquis Martínez Sardiñas. Fachrichtung bildende Kunst. Volksrat „Juan Delio Chacón“. Sonderschule für Verhaltensschwierige Nr. 1 „Omar Antonio Bautista Ramírez“.

Es war schwierig für mich, sagt er, die Notwendigkeit einzusehen, in einer Sonderschule zu arbeiten, wenn man die speziellen Besonderheiten dieser Zentren berücksichtigt. Ich habe gesehen, dass meine Arbeit mit ihnen die Kommunikation erleichtert hat und sie kontaktfreudiger geworden sind. Es scheint, dass die Kunst Magie besitzt.

Yuderquis erwähnt den Namen eines seiner Schüler und fügt hinzu: er hat ein Glasauge; mit ihm habe ich eine weitgehende Arbeit entwickelt, denn er hat Fähigkeiten für die bildende Kunst.

„Ich freue mich über meine Ergebnisse. Ich glaube, dieser Junge wird mich nie vergessen, und vielleicht vergleicht er mich mit seiner Mutter, weil er weiß, dass ich, ohne es zu sein, ihm meine Zuneigung gebe, um einen Platz in seinem Herzen zu gewinnen, und ich glaube, ich bin dabei, es zu erreichen.“

Was erzählt María de los Angeles Hartermar. Fachrichtung Theater. Volksrat Gerona Centro. Mittelschule „José Rafael Varona“?

„Ich werde nicht bestreiten, dass ich etwas erschrocken war, als ich dorthin kam. Ich war noch nie in einem Gefängnis gewesen. Mich erstaunte, wie unsere Anwesenheit akzeptiert wurde; für sie war die Initiative sehr angenehm. Sie mussten das Eis brechen und taten das sehr gut. Sie präsentierten uns eine Musikgruppe mit unkonventionellen Instrumenten (Stöcken, Büchsen, Eimern). Es hörte sich wirklich gut an. Einer von ihnen näherte sich mir, er wollte mir ein Theaterstück zeigen, das er allein geschrieben hatte und das einen Teil seines Lebens als Gefangener widerspiegelt und die Lehren, die er in jenem Ort erhält. Das hat mir gezeigt, dass wir die Menschen nicht unterschätzen dürfen, wenn sie gewillt sind, sich zu ändern, und die Kunst ihnen dabei hilft.“

Nach den Erfahrungen eines Arbeitsjahres, wie wir gerade gesehen haben, werden 123 der besten Brigademitglieder den Lehrkörpern der Schulen für Kunstinstrukteure angehören, die verstärkt wurden und heute über 2 950 Dozenten verfüge; davon unterrichten 799 die Fächer der Allgemeinbildung und 2 151 die Fächer der Fachrichtungen.

Mehr als 370 Absolventen der Fachrichtung Musikerziehung und Erziehung zur bildenden Kunst der Pädagogischen Hochschulen sind ebenfalls Teil des Dozentenkollektivs dieser Schulen geworden.

Wertvoll war der Beitrag von Künstlern und Intellektuellen, die an der Ausbildungsarbeit teilgenommen haben. In dem Unternehmen, diese Jugendlichen zu formen, die schon eine unentbehrliche Kraft im gewaltigen Kampf um eine integrale Allgemeinkultur in unserem Volk zu erreichen, sind, brauchen wir die künstlerische Avantgarde noch viel mehr.

Im Mai 200, als beschlossen wurde, diese Programm zu beginnen, verfügten wir gerade einmal über 2 000 Instruktoren im ganzen Land. Heute, wenn wir die Studenten zählen, die ihr Praktikum im Bildungssystem durchführen, und die Absolventen, die diesen Einrichtungen angehören, sind es 22 025 Jugendliche, die in diesem Programm integriert sind.

Vor einigen Tagen begann der sechste Kurs unserer 15 Schulen für Kunstinstruktoren.

Es sind Studenten, die mit größeren Vorkenntnissen in den Fachrichtungen, in denen sie ausgebildet werden, aufgenommen werden. Von den Jugendlichen, die den ersten Kurs dieser Schulen begannen, hatten nur 7% eine vorherige Ausbildung erhalten, jetzt sind es 41% der neuen Studenten, die in diesem Schuljahr über die Bewegung der Laienkünstler mit der Kunst in Beziehung standen, durch eine Instruktoren vorbereitet wurden, oder aus den Kunst-Spezialschulen kommen.

Die Mädchen sind mit 64,5% der Studenten weiter in der Überzahl und etwa die Hälfte der zukünftigen Kunstausbilder kommt aus Arbeiterfamilien.

Das Prinzip der Gerechtigkeit und Gleichheit erfüllend, das unser Werk inspiriert, wurde von der Schaffung der Schulen ab die Aufnahme jugendlicher Behinderter ermöglicht, für die Anpassungen in den Lehrplänen durchgeführt wurden, die ihnen ermöglichen, die Lehrziele zu erreichen ohne die Qualität der Ausbildung einzuschränken. Im gerade beendeten Kurs waren es 43; 18 von ihnen mit physisch-motorischen Behinderungen, 8 Blinde, 2 Taube, 7 Taubstumme, 4 Sehbehinderte und 1 mit Seh- und physisch-motorischer Behinderung. Acht von diesen Jugendlichen begeben heute ihren Studienabschluss und werden mit allem Recht Teil des unternehmerischen Heers der Kunstinstruktoren, zeigend, dass für das menschliche Wesen alles möglich ist.

Der Lehrplan wurde weiter vervollkommen; die Programme der Fachrichtungen Musik, Theater und Tanz wurden geändert, um eine größere Integralität für die Tätigkeit, die der Ausbilder durchführen wird, zu erreichen. In allen Fachrichtungen werden Werkstätten zur Wertschätzung der anderen Kunstströmungen durchgeführt.

Die audiovisuellen Mittel und die der Computertechnik sind erheblich gewachsen, außerordentliche Werkzeuge für den Lehrbetrieb. Es gibt bereits einen Computer je 15 Studenten.

Es werden die 8 Bildungssoftware benutzt, über die auch der Rest der höheren Mittelstufenbildung verfügt, und ein Software, das speziell für das Fach Wertschätzung der Kunstgeschichte entwickelt wurde, das an den Schulen für Kunstausbilder gelehrt wird.

Die Forschung steht nicht abseits vom Lernen, der Wertschätzung und der Lehre der Kunst. Die wissenschaftlichen Veranstaltungen, die in jedem Kurs die Dozenten und Mitglieder der Brigade „José Martí“ vereinen, begünstigen die Schaffung von Lehrmitteln für die Durchführung von Werkstätten, tragen dazu bei, den Lehr- und Bildungsprozess zu vervollkommen und decken bereichernde Erfahrungen in der Arbeit der Ausbilder-Absolventen mit Kindern und Jugendlichen auf.

Der Prozess der baulichen Instandhaltung der 15 Schulen, größtenteils angelegt in ehemaligen Bildungseinrichtungen, die im fieberhaften Bauprozess, ausgelöst durch das Programm der Ideenschlacht, wiederhergestellt wurden, wird weiter durchgeführt.

Wir müssen jedes Detail vorhersehen, damit diese Schulen Modelle der Bildung, Disziplin, Schöpferkraft, Ethik und Moral sind.

Wir sind bestrebt, dass alle Absolventen des ersten Kurses, die weiter an ihren Arbeitsplätzen bleiben, der Verpflichtung treu bleiben, nicht weniger als fünf Jahre als Kunstausbilder zu arbeiten, so wie es zuerst vereinbart wurde, und dass diejenigen, die ab jetzt ihr Studium abschließen, 8 Jahre, wie sich dann verpflichtet wurde, bei dieser wunderbaren Arbeit bleiben, die überall in der Nation spirituellen Reichtum und Wissen vermittelt, und besonders bei Kindern und Jugendlichen, Garantie für eine bessere Zukunft und mehr Weisheit für das kubanische Volk.

Die Organe der Zentralverwaltung des Staates müssen diese Verpflichtung respektieren, und dürfen nicht wieder in die beschämende Praxis der Piraterie von Kunstinstruktoren verfallen, wie es in der Vergangenheit getan wurde, weil es ihnen unter keinen Umständen erlaubt werden wird.

Und hört gut zu, diesbezüglich und bezüglich anderer Dinge, hier sind die Kunstinstruktoren zum Beispiel; da sind auch diejenigen, die das Studium als Lehrer für Körperkultur und Sport abschließen, und was die Piraterie betrifft. Wer unschuldig ist, soll den ersten Stein werfen.

Ja, es gibt sehr wenige, die die Piraterie von Kadern nicht praktiziert haben. Unsere revolutionären Kader, ja, sie wollten es sein und sie waren es, aber sie wussten nichts, hatten keine Erfahrung, es gab nicht einmal eine wirkliche Erfahrung im Bau des Sozialismus, und so wurden sie verwickelt in alle möglichen Manien und bürokratischen Fehler; aber die Piraterie ist ein Mangel an revolutionärer Ethik. „Das ist ein guter Lehrer, ich nehme ihn mir, weil er viel weiß.“

So wurden auch viele Lehrer geraubt, es waren die, die in den ersten Zeiten der Revolution Bescheid wussten; man suchte welche, die Lesen und Schreiben konnten. Man entriss einen hier, den anderen dort: „Ich gebe dir das“, „du bist näher dran“. Alle gaben sich einen feudalen Krieg, man muss es so sagen.

Zum Beispiel im Fall der Zentralbank Kubas, eine wichtige und immer wichtigere Einrichtung, sie bereiteten Programmierer vor, Kader, die die Computertechnik beherrschten, und die anderen Organismen, die niemanden vorbereiteten, kamen und sagten: „Ich habe hier ein sehr gutes kleines Hotel, hier ist ein Gehalt, hier gibt es Trinkgeld.“ Oder sie sagten: „Seht, diesen Lehrer nehme ich mit, damit er dies und jenes lehrt.“ Immer die Leute in Versuchung bringend, immer mit Angeboten, und das sind Laster des Kapitalismus, Gewohnheiten des Kapitalismus, niemand stellt sich vor, wie viele Dinge solcher Art gemacht wurden.

Eine Gesellschaft, die andersartig sein will, eine neue Gesellschaft, die versucht, hohe Ziele zu erreichen, schleift alle Laster jener korruptierten Gesellschaft, die sie ändern will, hinter sich her. Das wiegt schwer. Nur der Lauf der Zeit und der Effekt der Arbeit, wenn gut gearbeitet wird... Und es gab nichts Gewöhnlicheres und Universelleres in der Welt, als die Fehler der Revolutionäre, derer, die die Gesellschaft ändern wollen, oder derer, die die Welt verändern wollen. Deshalb sind es nicht viele die Revolutionen, die vorwärts kommen, und es sind nicht wenige, unter den wenigen, die im Laufe eines historischen Zeitraums scheitern.

Ich denke, dass unser Land große Anstrengungen unternimmt und das liegt vielleicht an der Größe des Gegners, an der Größe der Schwierigkeiten, was uns alle dazu geführt hat, auf eine oder andere Weise, uns weiterzubilden, uns weiter zu entwickeln. Und es ist gut möglich, dass wir weiter vorwärts schreiten, und praktisch von der Position der Avantgarde aus, vorwärts zu dem Ziel, das heute Eine bessere Welt heißt, was wir uns vorgenommen haben.

Es war beschämend, was unter uns geschah. Am Anfang war es beinahe verständlich, denn fast niemand konnte lesen oder schreiben. Und so gingen sie in eine Schule und nahmen den Lehrer mit. Das geschah viele Jahre lang und geschieht immer noch. Klar, jetzt würden sie gern den Dozenten mitnehmen, aber der Dozent ist schon dort und sie haben ihm keinen kleinen Posten oder kein Amt anzubieten, um etwas zu tun, wenn es sich auch nur um Papiere ausfüllen handeln würde.

Die Organe der Zentralen Staatsverwaltung müssen jene Verpflichtung respektieren“...und nicht erneut

in die beschämende Praxis der Abwerbung der Kunstausbilder verfallen, wie es in der Vergangenheit geschah, unter keinen Umständen“. Ich weiß nicht, wohin jemand einen Kunstausbilder bringen will, der sich verleiten lässt oder sein gegebenes Wort vergisst und schon Künstler werden will. Er kann außerordentliche Fähigkeiten haben, ich zweifle nicht daran, dass viele einmal Künstler werden und große Künstler, das habe ich an jenem Tag gesehen, als ich jene Schule in Boyeros besucht habe. Nun gut, aber ihr habt eine Aufgabe, die Revolution hat euch für eine Aufgabe ausgebildet und wird euch nicht für das ganze Leben anketten, obwohl wir wissen, dass viele solch eine Liebe zu ihrer Arbeit spüren werden, einer Arbeit mit jungen Menschen wie ihr, dass sie das ganze Leben Künstler sein werden, die Patrioten ausbilden, Revolutionäre ausbilden, Exzellenzen auf dem Gebiet der Kunst ausbilden werden.

Der erste Kurs ging über fünf Jahre, der zweite über sieben. Jetzt gibt es Radio und Fernsehen, die nicht US-amerikanisch sind, nicht jener Regierung gehören, die dem demokratischen Übergang in Kuba vorstehen will. Stellt euch vor, ein Übergang nach rückwärts. Das ist es, was sie programmiert haben, und das Kuriose ist, dass der erste Punkt des Plans, den ein Tor, – wie ich ihn gestern Abend nannte – den der illustre Präsident der Vereinigten Staaten als Präsidenten der Kommission – oder so ähnlich – für den Übergang in Kuba ernannt hat, schon in Europa herumgeht, unter den europäischen Trabanten des Imperiums und nicht wenigen Söldnern, und um Unterstützung für den Übergang bittet.

Das ist Angelegenheit Europas, des verkommenen Europas, soll es doch kommen, ihnen zu helfen. Wir sagen auch: Soll das verkommene Europa überlegen, was es tut. Schon einmal hat es uns beleidigt, uns gekränkt, indem es beabsichtigte, uns eine humanitäre Hilfe wegzunehmen, die es uns niemals gegeben hatte. Das, was es uns beim ungleichen Handel stahl, war mehr als das und die Gewinne daraus, dass man uns Fertigprodukte verkaufte und Rohstoffe kaufte, waren mehr als das. Man sollte sehen, wie teuer sie jegliches Ding verkaufen, um ihre hohen Einkünfte zu erhalten und indem sie billig Rohstoffe einkaufen, solche wie Nickel, Rohtabak, nicht einmal Zigarren oder Nickel für die Herstellung von rostfreien Stählen usw. usw.

Ich habe den Gewinn von Europa in Bezug auf Kuba berechnet – und davon habe ich am 26. Juli, zum 50. Jahrestag, dort in Santiago de Cuba gesprochen – und es sind mehr als 200 Millionen Dollar, die wir ihnen gaben, und sie uns drei oder vier Milliönchen, die von den ehrenhaften Spendern in 5-Sterne-Hotels verbraucht wurden. Wir haben sie darauf aufmerksam gemacht: „Wir brauchen diesen Mist nicht“ und als man uns weiter beleidigte, demonstrierte unser Volk vor zwei seiner Botschaften, mehr als 500 000 Bürger in jeder von ihnen und es waren genug Leute da, dass man gleichzeitig eine dritte Demonstration hätte veranstalten können, damit sie keinem Irrtum unterliegen. Und als sie kamen, haben wir ihnen gesagt: „Nein, wir wollen keinerlei humanitärer Hilfe“, vielleicht können wir sogar schon euch welche schicken, denn ihr habt weniger Ärzte pro Einwohner als wir, und es gibt dort Leute, die blind sind, weil sie keine Augenoperation bezahlen können, und ihr besitzt weder das menschliche Kapital noch könnt ihr eine Ärztebrigade in jeglichen Winkel der Welt schicken. Allenfalls könnt ihr mit Intervention drohen, mit Bombenangriffen drohen, und eben geht dort gerade der Yankee-Tor herum und bitte Europa um etwas Hilfe.

Was kann Europa gegen uns tun? Nichts. Zum Glück sind wir ein Land, welches das sagen kann. Es braucht das Yankee-Imperium nicht, es braucht Europa nicht. Wir befinden uns in einer sich verändernden Welt und sind eine starke Revolution und ein gewaltiges Volk, dass gegen die Gegner zu kämpfen weiß und gegen seine eigenen Fehler und eigenen Schwächen zu kämpfen weiß. (Beifall)

Sollen sie ruhig mit der Dummheit und der Söldnerkunst weitermachen. Hier kann niemand kommen, die Kunst in unserem Land verkäuflich zu machen“. Ja, man wird versuchen, zu rauben, und nicht selten raubt man Talente und Künstler. (Beifall)

Die Lehrer werdet ihr sein und alle anderen Jugendlichen, die ausgebildet werden, Künstler, die Gewissen pflanzen und stählen, sodass nicht einige Gleichgültige und ohne Bewusstsein auftauchen, die vergessen, dass manchmal einem Kind eine Kunst gelehrt wird, seitdem er fünf, sechs, sieben Jahre alt ist. Er geht kostenlos durch alle Kunstschuleinrichtungen, alle Lehreinrichtungen und erreicht es, als

Talent hervorzuragen, so wie in großer Breite der riesige Reichtum an Talenten eines ganzen Volkes hervorragen wird.

Man muss sehr zeitig Gewissen säen, damit niemals jemand die Undankbarkeit Einiger verwirklicht, von denen, wenn sie auf dem Gipfel der Kunst angekommen sind, eines Tages die Nachricht kommt: „Herr Soundso ist dort geblieben“ oder „Frau Soundso ist dort geblieben“. Und weshalb bleiben jene Herren und Frauen Soundso dort, wenn nicht wegen fehlendem Bewusstsein, fehlender Liebe gegenüber dem Volk, dass sie ausgebildet hat und ihnen alles bezahlt hat, inmitten der Blockade, inmitten der Opfer, inmitten der Bedrohungen? (Beifall) Jene Werktätige, die Zuckerrohr schnitten, industrielle Anlagen bedienten und stundenlang arbeiten, unablässige Stunden in der Landwirtschaft, in der Industrie, an jeglichem Ort; in einer Schule, um Unterricht in der Grundstufe, der Mittelstufe zu geben, usw. usw., in der Universität, überall.

Klar, eine Revolution ist der Sieg der Tugend über das Laster, ist der Sieg der Ehre über die Schande, ist der Sieg der moralischen und patriotischen Integrität gegen das Söldnertum und das Laster, sodass das Einzige, was diejenigen tun können, die nicht in der Lage sind, Werte auf ethischer Grundlage auszubilden, ist Talente zu rauben, denn in vielen jener Länder entstehen die Werte spontan, ausgehend von Initiativen der Bürger selbst. Es gibt nicht die Kunstschulen für das gesamte Volk wie hier; es gibt sie nur für die Reichen und sehr Reichen. In unserem Land sind sie für das gesamte Volk, ohne jegliche Ausnahme und ohne jeglichen Ausschluss. (Beifall)

Wir sprachen eben gerade vom Lehrer, von denen die erziehen, die für das gesamte Volk erschaffen, und von jenen, die uns stehlen und uns Künstler und Athleten rauben wollen, oder Intelligenzen auf jeglichem Gebiet der Wissenschaften; aber wie bei allem, man wollte uns auch ohne Ärzte belassen, und von 6 000, die es gab – von denen nicht alle sehr gut ausgebildet waren – nahm man uns die Hälfte, 3 000. Sie konnten damit nicht verhindern, dass wir heute 70 000 haben; mehr als 25 000 studieren Medizin – gemäß einer Berechnung, die ich noch präzisieren muss; 7 000, die jedes Jahr zu studieren beginnen; mehr als 12 000 in der Lateinamerikanischen Medizinschule; 20 000 Lateinamerikaner, in erster Linie aus den ärmsten Ländern, im ersten Quartal des folgenden Jahres, und das Land, welches sie ohne Ärzte lassen wollten, werden sie mit Respekt betrachten müssen und eine ganze Nation in eine Universität auf vielen Gebieten verwandelt sehen, aber besonders auf diesem so humanen Gebiet, das Gesundheit und Menschenleben rettet, dem der Medizin. Die Geschichte hat die Bestrafung schon angeordnet, die Verbrechen, die sie gegen uns begangen haben, haben sie angeordnet. Sie werden 100 000 Studenten dieses Fachgebiets in Kuba sehen, denn wir werden helfen, Ärzte für die Welt auszubilden, jetzt wo sie schon keine Ärzte mehr haben, um sie irgendwohin zu schicken. (Beifall)

Aus dem Söldnertum kommt kein internationalistischer Arzt hervor; aus dem Söldnertum kommt nicht ein einziges Mitglied des wertvollen und ruhmreichen Kontingents hervor, welches in Naturkatastrophen, Epidemien und anderen schweren Krankheiten wie AIDS spezialisiert ist, die heutzutage ganzen Nationen zu schaffen machen, indem sie sie beinahe vernichten, und ganze Kontinente. Und sie können schon nicht mehr verhindern, dass wir es tun, denn für jeden der Ärzte, die hier waren, von den 3 000, die sie weggenommen haben, gibt es im jetzigen Augenblick acht mal diese Anzahl, die internationalistische Missionen erfüllen, oder den Völkern in Augenblicken eines riesigen Schmerzes helfen.

Sie haben erst 3 000 weggenommen und dann nahmen sie weitere schon graduierte weg; aber das konnte nicht verhindern, dass wir im jetzigen Augenblick ungefähr 25 000 Ärzte neuen Typs haben, die ihren Dienst in der Dritten Welt leisten. Und hier in unserem eigenen Vaterland 50 000. Wieviel Mal? Fünfzehn Mal, sechzehn Mal oder siebzehn Mal mehr, und auf alle Kreise des Landes verteilt, in jeglichem Winkel des Vaterlandes, von Sandino, dort am Kap San Antonio, bis Maisí, in Baracoa, in den Bergen oder im Flachland.

Wir wissen sehr gut, dass unser System noch nicht perfekt ist, aber kein Land hatte jemals so viele Ärzte und so nahe der Bevölkerung, wie unseres. Kein Land hatte jemals so etwas, was wir schon immer mehr haben werden: ein Kette von Polikliniken, d.h. von Einrichtungen zur Primärbetreuung, und nicht nur,

um die Gesundheit zu schützen, sondern auch Rehabilitationszentren an jeder von diesen Polikliniken, die Geräte zur Verfügung haben, die sie nie hatten, vollkommen neu, standardisiert, die instand gehalten werden können, die repariert werden können. Etwas Unmögliches, wenn es 40 oder 50 verschiedene Marken gibt, wie sie es bis vor kurzem in unserem Land gab. Und diese Polikliniken verwandeln sich schon in ein Vorbild und außerdem in eine Ausbildungsstelle für Ärzte.

Es wird Dutzende, besser gesagt hunderte und aberhunderte von Universitäts-Ausbildungsstellen für Ärzte geben.

Das wird natürlich nicht viel in den Kabelnachrichten erwähnt. Nein, weder im Fernsehen, noch im Radio, die mit Werbungssendezeiten und öffentlichen Lügen voll sind. Jene Regierungen sind sehr unverschämt.

Ihr werdet euch erinnern, dass wir Herrn Bush gefragt haben: „Wollen wir einmal sehen, mein Herr, sagen Sie, an welcher Stelle Posada Carriles in die Vereinigten Staaten einreiste, sagen sie uns, wo es war, auf welchem Schiff, über welchen Hafen, und wer die Verantwortlichen und Schuldigen waren?“ Zu diesem Zeitpunkt, nachdem schon viel Monate vergangen sind, haben sie noch kein einziges Wort zum Thema gesagt. Sie lösen das Problem, indem sie schweigen, nicht auf eine Frage antworten, denn da sind viel verwickelt, viele aus der Regierung der Vereinigten Staaten, indem sie die Ankunft von Posada Carriles genehmigt haben, dieses Terroristen, mitleidlosen Mörders, den sie heute unterstützen, den sie heute vor der Justiz schützen. Sie haben kein einziges Wort gesagt, obwohl wir ihnen öffentlich eine Menge Fragen gestellt haben.

Als wir unseren Wunsch ausdrückten, dem Volk der Vereinigten Staaten Ärzte zu schicken, das dem zerstörerischen Desaster in Louisiana überlassen worden war, schwiegen sie, und wir haben es mit vollem Recht wegen dem Volk der Vereinigten Staaten getan: Es war das Volk, dass beschlossen hat, dass sich die Truppen der Vereinigten Staaten aus Vietnam zurück zogen; es war das Volk, dass die Rückkehr des Jungen Elian in unser Land beschlossen hat; es ist das Volk, dass eher früher als später das Imperium zwingen wird, die Truppen aus dem Irak zurück zu ziehen, wo schon mehr als 2 000 junge US-Amerikaner in einem gnadenlosen und ungerechten Krieg gestorben sind. (Beifall)

Wir wollten sie in ihrem traurigen Augenblick unterstützen, als dort die Rentner ohne jegliche medizinische Betreuung in den Altersheimen starben, oder in den Krankenhäusern starben, während die Anarchie und der egoistische Ruf des „Rette sich wer kann!“ vorherrschten. Wir wollten ihnen helfen. Und diese Ärzte hätten viele Leben retten können, man hat jedoch nicht einmal erwähnt, dass Kuba eines der Länder war, das Hilfe angeboten hatte. Während unsere Freunde im Volk der Vereinigten Staaten fragten: „Das ist aber seltsam, dass Kuba nichts angeboten hat.“ Vollkommenes offizielles Schweigen! Was uns dazu zwang, zu sagen, was wir getan hatten, und dass wir die ersten gewesen waren, die sie angeboten hatten.

Und als ein zweiter Hurrikan mit schrecklicher Wucht näher kam, waren wir nicht die ersten, sondern die einzigen, die ihnen Tage vor dem Hurrikan Hilfe anboten. Es gab ebenfalls keine Antwort. Schweigen.

Gestern erläuterte ich die Mitteilung, die sie vor sehr kurzer Zeit schickten, die Worte des Verantwortlichen der Interessenvertretung der Vereinigten Staaten in Kuba, welche respektvolle Worte waren, und von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Mexiko, den Vereinigten Staaten und Kuba sprachen, um den Wirbelstürmen zu begegnen.

Unmittelbar darauf erschienen Kabelnachrichten, die ankündigten, dass Kuba die Hilfe angenommen hatte. Und ich habe mittels Dokumenten gestern die genauen Worte und Punkte unserer Antwort gezeigt. Jetzt ist alles das in Bewegung. Aber sie erläutern nicht, normalerweise beantworten sie die schwierigen Fragen nicht, sie haben zum Beispiel noch nicht sagen können, und haben sich nicht getraut zu sagen, sie können es nicht sagen, ohne sich selbst zu beschuldigen, wie und an welcher Stelle der kriminellste und widerlichste Terrorist der westlichen Hemisphäre in die Vereinigten Staaten gelangte.

Heute behalten sie die fünf kubanischen Helden weiterhin gefangen, die gegen den Terrorismus kämpften, fünf unschuldige Patrioten, gegen die sich die blinde Wut der Mafia und die Korruption der Gerichte von Miami vergoss und die auf lebenslänglich verurteilt wurden.

Ich sehe Europa nicht sich die Kleidung zerreißen, um um die Freiheit jener Mitbürger zu bitten, die im Gefängnis verbleiben, trotzdem ein vollkommen zuständiges Gericht in den Vereinigten Staaten selbst erklärte, dass jener Prozess illegal war, dass jener Prozess ungerecht war, dass jener Prozess ungültig war. Jedoch sie sind weiterhin Gefangene. Das ist das Verhalten, die fehlende Ethik, die Schamlosigkeit jenes imperialen Systems.

Aber so stark ist Kuba schon, dass es den Komplizen des Imperiums in Europa gerade ins Gesicht schauen kann, ihrem Blick standhalten kann und sie beschuldigen kann, indem es ihnen sagt: Ihr seid scheinheilig, ihr seid korrupt, ihr seid unmoralisch, ihr seid Ausbeuter, ihr habt in den letzten Jahrhunderten, nach dem, was sich die Entdeckung Amerikas nannte, die moderne Sklaverei geschaffen. Ihr habt den Kolonialismus geschaffen und haltet ihn bis heute aufrecht. Ihr habt gemeinsam mit den Vereinigten Staaten den ungleichen Handel geschaffen; ihr raubt die Devisen aller Länder über den Mechanismus, sie zu zwingen, sowohl die Reserven als auch das private Geld in den Banken der reichen Länder zu deponieren, um vor der Inflation zu fliehen und dort Zuflucht zu suchen; so verfügt ihr über das gesamte Geld der Welt. Deshalb sage ich euch: Ihr seid Plünderer, seid Räuber und trotz alledem, könnt ihr nicht nach eurem Belieben über das Geld von Kuba verfügen. Jedoch immer noch plündert uns der anmaßende Dollar des Imperiums, der schon einige Lektionen erhalten hat, auf brutale Weise aus.

Das haben wir Maradona im ersten ihm gegebenen Interview erzählt, als wir ihm zeigten, dass in einem blockierten Land, wo es noch Rationierung gibt und wo viele Dinge außerordentlich subventioniert sind, ein anmaßender Dollar, den man von dort schickt und der jetzt nicht in 26, sondern in 24 Peso umgetauscht wird, da unser Peso aufgewertet wurde, mit diesem Dollar zahlt man, zum Beispiel, mehr als 150 Kilowatt Strom. Und wieviel zahlen sie, wenn der Stromverbrauch höher ist? Kaum zwei Dollar pro 300 Kilowatt.

Wenn sie ihn schicken, dann ist das die Kaufkraft jenes Dollars. Und wieviel muss der Kubanische Staat für jedes Kilowatt Strom bezahlen? Nun, nicht weniger als im besten Fall, wenn die Kostenberechnungen richtig wären, - und möglicherweise ist es mehr - 36 Dollar, für eben jene Kilowatt. Das heißt, sie schicken einen und er kostet uns 18 Dollar in konvertierbarer Währung; sie schicken zwei und sie kosten uns 36 Dollar. So tun sie es bei vielen anderen Dingen, und wirklich hat unser Volk, während sie uns auf diese Art plünderten, oft nur ein kleines Stück Seife erhalten, rationiert und ohne Duftstoff, ohne jeglichen Duftstoff, oder eine kleine Tube Zahnpaste mit begrenzter Auslieferung, oder sogar die Intimbinden für die Frauen in unzureichender Menge, wie es bis vor kurzem geschah - und das beginnt sich zu ändern. Wir wissen das gut, denn vor einigen Monaten wurde die Leichtindustrie beauftragt, genügend zu produzieren, um die Seifenmenge zu erhöhen und etwas Parfüm zuzugeben; die Menge Zahnpaste und Intimbinden zu erhöhen, so dass sie ausreichen, und dieser Plan wird schon implementiert. Es gibt sogar neue Anweisungen jene Zahlen bedeutend zu erhöhen.

Sodass das Land Anstrengungen unternimmt, aber derweil, wieviel Geld gibt es nicht aus, mit dem es den Dollar subventioniert, die Kaufkraft des Dollars erhöht.

Ich beabsichtige nicht, hier alles zu erklären, aber ich kündige es an, ich kündige es an und ich kündige es genügend im Voraus an, denn alle müssen wir zusammen daran arbeiten, um jene Art der Ausplünderung zu besiegen, jene Art der Ausbeutung. Das, was wir getan haben, ist nicht ausreichend, aber wir wissen genau, was zu tun ist, und zwar auf dem Prinzip beruhend, den Parasiten ein Minimum an Möglichkeiten zu geben; ein Minimum an Möglichkeiten für diejenigen, welche jene Währung erhalten, die uns plündert, egal um welche Währung es sich handelt, denn unser Land hat ausreichend Erfahrung angesammelt, um die Dinge gut zu machen und damit nie wieder Situationen wie diese entstehen.

Unser Land geht der militärischen Unverwundbarkeit entgegen und, hört gut hin, der wirtschaftlichen Unverwundbarkeit; und das, was jene Tausende Sozialarbeiter machen, obwohl nur ein kleiner Teil von ihnen tätig ist, ist, die Schlacht um dieses Ziel der wirtschaftlichen Unverletzbarkeit zu liefern. Und das Prinzip wird sein, das Bestmögliche für die, die arbeiten, das Bestmögliche für die, die Arbeitsentgelt oder Rente als Fabrikarbeiter, Fachkräfte, als Lehrer, als Ärzte, als Werktätige an jeglichem Ort erhalten. Ja, jene sind es, die am meisten erhalten sollen. Als Revolution, die eine bessere Welt und eine viel gerechtere Gesellschaft anstrebt und die heute Erfahrung aufweist, um schneller diesem Ziel entgegen zu streben, müssen wir erreichen, dass der Mensch sich das Leben mit der Arbeit verdient, oder von der Gesellschaft erhält, was er verdient, weil er lange Zeit gearbeitet hat, und uns so geholfen hat, die Dinge zu erreichen, die wir heute, auf nur einem Drittel des Weges, haben, was wir anschließend in absehbarer Zeit haben werden und ohne deshalb einen Teil von dem, was wir haben, mit anderen Völkern zu teilen, besonders die gesamte Erfahrung und alles was wir wissen.

Ich weise darauf hin, dass wir einige Dinge kennen, von denen, die wir heutzutage tun (Beifall), das sollte man wissen. Und wir werden weder ärmer werden, weil wir helfen, noch uns etwas wegnehmen. Der heldenhafte Kampf unseres Volkes hat die Furchen schon gezogen, rechtzeitig gepflügt, um die Samen jener besseren Gesellschaft und Welt zu säen, der jene Ärzte angehören, die dieses Kolosseum füllten, welches ihr heute füllt und das morgen die Sozialarbeiter füllen werden, die nicht nur der absolut unkorrekten Dinge bewusst sind und gegen sie kämpfen, sondern die im Volk diejenigen gewinnen werden, die ohne Sozialarbeiter zu sein bei diesem Kampf mitarbeiten werden. Denn wenn in jedem örtlichen Consejo Popular, an jedem Ort, jeder Bürger tut, was sie heute tun und die Mitglieder der Komitees zur Verteidigung der Revolution, des Frauenbundes, der Kämpferbundes der Revolution, der Werktätigen, der Studenten und Schüler, aller Massenorganisationen und die Mitglieder der Jugendorganisation und der Partei, die in den Wohngebieten leben, gegen dasselbe kämpfen, gegen das heute jene Sozialarbeiter kämpfen, die eine Tankpistole in der Hand haben und vor allem, die die zu verfolgende Fährte der neuen Reichen haben, die nicht zahlen wollen und der Bestochenen, die sich bestechen lassen, dann wird es immer schwieriger, dass sie tun können, was sie heute tun. Deshalb sage ich euch das, was ich sage, mit großer Sicherheit.

Zum Beispiel, können wir der Regierung der Vereinigten Staaten helfen, indem wir ihnen zeigen, wie man die Bevölkerung im Fall von Naturkatastrophen schützt, damit nicht so viel arme Leute sterben.

Ich glaube, Miami hat jetzt nach dem Wirbelsturm keinen Strom, keine Lebensmittel, gar nichts. Und wir wissen, dass hier die 100 000 Bürger, die vom Eindringen des Meeres betroffen wurden, beschleunigt Lebensmittel erhalten haben, keinerlei Schutz fehlte ihnen und die Sozialarbeiter sind dort und stellen Inventar des gesamten ihnen zugefügten Schadens auf, um ihnen Kooperation zukommen zu lassen und in der schnellstmöglichen Zeit zu helfen, das Verlorene wiederherzustellen. Das wissen wir und das ist es, was immer, wenn es ein Desaster gibt, geschehen wird.

Bezüglich der Piratenakte der staatlichen Organe, von der ich sprach: Nun gut, werden etwa Radio und Fernsehen Anstellungen vornehmen? Etwa das Institut für Kunst und Filmwesen? Werden etwa die Theater der Poder Popular Schüler oder Kunstausbilder abwerben, um sie dort arbeiten zu lassen?

Wer ist es, der abwerben wird? Wir erwarten, das es niemand sein wird. Dort sehe ich Ernesto, den Direktor der Fernsehanstalt, er wird sicher nicht diese Disziplinlosigkeit begehen, ganz sicher, dass die Vorsitzenden der Poder Popular nicht diese Disziplinlosigkeit begehen werden, ganz sicher, dass die Organe des Tourismus nicht diese Disziplinlosigkeit begehen werden, ganz sicher, dass die Staatsorgane nicht junge, schon ausgebildete Menschen abwerben werden, welche Computer programmieren und die Computertechnik beherrschen, denn es gibt 40 000 Programmierungs-Studierende in den Berufsschulen für Computertechnik. Vierzigtausend! Und 8 000 sind in der UCI, der Universität für Informatik. Diese studieren auf Hochschulebene als Designer für Computerprogramme.

Demjenigen, der stiehlt, muss man die Hand abschneiden – das ist eine Redensart, nicht wahr – man muss demjenigen Räuber, der aus jener Zeit der Talionslehre stammt, die Hand abschneiden. Ich, der

ich Recht studiert habe und mich an viele Dinge nicht mehr erinnern kann, erinnere mich an die Talionslehre, die anordnete, Hand durch Hand abzuschneiden. Nein, es geht nicht darum, jemandem wirklich die Hand abzuschneiden, sondern es bedeutet, dass derjenige Verantwortliche für Abwerbung von ausgebildetem Personal kein Anrecht darauf haben kann, auch nur einen Tag länger im Amt zu bleiben. Passt gut auf, das sage ich im Namen der Revolution, im Namen der Partei, im Namen des Staates, jener darf keinen weiteren Tag im Amt bleiben, der irgendeine dieser oder jeglicher anderer Piratenakte begeht, und man wird Regelungen einführen müssen, die anordnen, erst mit dem zu sprechen, dem man jemand abwerben will. Es ist an der Zeit, dass keiner jener Fehler wiederholt wird.

Kuba ist heutzutage Inspiration und Hoffnung für Viele. Die humanistische und Gerechtigkeitsgesinnung der Revolution ist Bezugspunkt für diejenigen, die an die Möglichkeit einer besseren Welt als der der Barbarei, der Gewalt, des Egoismus und der Verschwendung glauben, in die uns die Mächtigen gestürzt haben. Bei dieser Schlacht um die Zukunft der Menschheit ermutigt uns die Unterstützung zahlreicher Künstler und Intellektueller der Welt, die über Kuba ihr Recht auf eigenes Denken gegenüber dem hegemonistischen Diktat verteidigen; ihren Glauben an den Menschen gegenüber der Allgegenwärtigkeit des Marktes.

Die breite Bewegung, die um den Aufruf „Stoppen wir ein neues Manöver gegen Kuba“ (während der 61. Sitzungsperiode der Menschenrechtskommission der UNO) erzeugt wurde, die von mehr als 5 500 Intellektuellen der ganzen Welt unterzeichnet wurde; die massenhafte Unterzeichnung eines Offenen Briefes an den Staatsanwalt der Vereinigten Staaten, welcher die Befreiung unserer fünf Mitbürger fordert, welcher bis jetzt von mehr als 5 000 Persönlichkeiten unterzeichnet wurde, darunter zahlreiche Nobelpreisträger, und die Schaffung eines Internationalen Zivilgerichts „Benito Juárez“ in Mexiko, um über die Handlungen der Vereinigten Staaten gegen Kuba Recht zu sprechen, und zwar unter Teilnahme angesehener Intellektueller, sind Höhepunkte der Solidarität, welche die Angelegenheit unseres Volkes zwischen ehrlichen Menschen, Menschen mit Solidaritäts- und Gerechtigkeitsgedanken, hervorruft.

Als ich davon sprach, dass die Vertreter des Imperiums schwiegen, konnte ich sagen, dass, wie aus dem Dokument bekannt ist, welches vor einigen Monaten auf der ant imperialistischen Tribüne von Kuba verlesen wurde und das von einem der größten Schriftsteller der Geschichte dieser Hemisphäre unterzeichnet ist, welcher Gabriel García Márquez ist - dort legte er die von Kuba unternommenen Schritte dar und informierte über sie, um die Antwort der US-amerikanischen Behörden zu übermitteln, als wir sie informierten - dass jene Terroristengruppe, deren Zentrum Posada Carriles war, plante, Flugzeuge in der Luft zu zerstören, in denen auch US-amerikanische Bürger reisten. Nach jener Attentatswelle gegen die Hotels von Kuba, die aufgedeckt und paralysiert wurde, wurde eine brenzlige Situation für die Terroristen geschaffen und so dachten sie schon daran, reguläre Linienflugzeuge nach Kuba mit dem selben Verfahren zu sprengen: Söldner in das Flugzeug zu setzen, eine Bombe zu befestigen, die 50, 60 oder bis 90 Stunden danach explodieren könnte, nachdem sie das Land schon verlassen hatten.

Wir haben das der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, indem wir ihr Information gaben, in der wir eben gerade das mitteilten, was jene Kameraden, die heute im Gefängnis sind, in Erfahrung brachten, als sie Information über die Terroristen suchten, um unser Volk zu schützen. Natürlich waren sie nicht die Einzigen, aber sie waren Teil der Mechanismen, mittels derer das Land sich informierte und jenen Taten vorbeugen konnte.

Ihr werdet euch erinnern, was geschah. Bis zum FBI schickten sie es zur Überprüfung, gaben ihnen alle Elemente zur Beurteilung, und was nach wenigen Tagen geschah, war, dass sie die Spur suchten, vielleicht hatten sie schon einige, jene Kameraden festnahmen und sie jenem grässlichen Verfahren zu unterwerfen, dem sie sie unterwarfen. Sie sind allein, sie können sich nicht einmal untereinander unterhalten, sie sind an verschiedenen Orten. Es gibt enge Verwandte, die sie nicht haben besuchen können.

Die Unverschämten, die sich die Kleidung zerfetzen gegen die Revolution, die mit aller Gerechtigkeit die Söldner bekämpft, die den Terrorismus unterstützen, die die Blockade unterstützen, welche die

feigen Handlungen gegen unser Land unterstützen, sagen nichts über diejenigen, die dort im Gefängnis sind. Ihnen wird nicht einmal ein Minimum an Moral bleiben, die sich heute auf der Ebene ihrer Schuhsohlen befindet, wie sie es immer während der gesamten Geschichte war. Ausgehend von ihrer Existenz als Industrienationen beuten sie Völker aus, beuten sie Kontinente aus und beuten sie die Welt aus.

Aber als wir jene Episode erzählten, über das, was García Márquez informierte, warteten wir, was wohl die Chefs des Imperiums sagen würden, ob es wahr sei oder eine Lüge, dass wir es dem Präsidenten der Vereinigten Staaten mitgeteilt hatten, ob es wahr oder eine Lüge war. Sie haben kein einziges Wort gesagt. Sie haben kein Wort gesagt: Ich habe diesen Bericht erhalten, oder ich habe ihn nicht erhalten, das FBI hatte Kenntnis davon oder hatte keine Kenntnis davon; das FBI reiste nach Kuba oder reist nicht nach Kuba; das FBI erhielt diese und jene Berichte, viele von denen von jenen Kameraden herstammten, die dort im Gefängnis sind.

Diese Kameraden haben nicht nur das Volk von Kuba geschützt; sie schützten das Volk der Vereinigten Staaten, US-amerikanische Bürger vor den Aktionen der terroristischen Mafia von Miami und vor den Mördern der Bande von Posada Carriles.

Niemand hat auch nur ein einziges Wort gehört, sie sagen nichts, sie sprechen nicht und informieren über Pressefreiheit und Journalisten ohne Grenzen. Es ist nicht dasselbe Berichterstatte ohne Grenzen, wie Berichterstatte ohne Scham, ohne Ehre, die sich dem widmen, die Lügen des Imperiums zu verbreiten und die auch vom Imperium leben.

Es verbleiben noch viele Parasiten überall dort, die auf Kosten des Schweißes der Werktätigen und Bauern der Welt leben, und besonders auf Kosten der Werktätigen und Bauern der Dritten Welt, der heutzutage drei Viertel der Weltbevölkerung darstellt.

Die außerordentliche Antwort zahlreicher Intellektueller der Welt, zusammen mit politischen und gesellschaftlichen Persönlichkeiten, auf den Aufruf zum Internationalen Treffen gegen den Terrorismus, für die Wahrheit und die Gerechtigkeit, der in wenigen Tagen von Organisationen unseres Landes verwirklicht wurde, hat uns den Wert der Ideen im Kampf gegen die Lügen und Verbrechen des Imperiums bestätigt und die Einberufungsmacht von Kuba zur Einheit und Teilnahme am strategischen Kampf gegen die Scheinheiligkeit, die Doppelmoral und die Anwendung der Gewalt seitens des mächtigen Nachbarn des Nordens.

Alles das ist Beweis der Bewunderung und des Respekts, welche das außerordentliche Werk unseres Volkes gegenüber den größten Bedrohungen hervorruft, und Ergebnis der Avantgarde-Rolle, den die kubanische Intellektualität in diesen fruchtbaren Schaffensjahren der Ideenschlacht eingenommen hat.

„...die Mutter des Anstands, die Kraft der Freiheit, die Instandhaltung der Republik und die Abstellung der Laster, ist, vor allem anderen, die Verbreitung der Kultur“, sagte José Martí mit Tiefe und Schönheit. Die Kunstausbilder, die heute ihr Studium abschließen, werden den kulturellen Reichtum unserer Nation über den Lauf der Geschichte hinweg in ihre Unterrichtsstunden mitnehmen und werden unsere Kinder und Jugendlichen für die Wege der Kultur und der Weisheit vorbereiten, die die Revolution ihnen eröffnet hat.

Ihr wichtiges Werk wird zu den Anstrengungen eines Landes dazukommen, das einen beeindruckenden Schaffensmoment in allen künstlerischen Äußerungen erlebt. Die Aufzählung der Tatsachen, die sich auf diesem Gebiet ereignen, wäre lang.

Es genügt aufzuzeigen, dass wir über ein System der künstlerischen Ausbildung ohne Vergleich verfügen. In diesem Jahr haben 1 091 Künstler die höhere Mittelstufe oder die Hochschulstufe in den Kunsthochschulen des Landes abgeschlossen. Ein Beispiel sind die Kunstwerkstätten der Nationalen

Ballettschule, mit der Beteiligung von 4 000 Kindern und Jugendlichen, sie beginnen jetzt ihren vierten Kurs und es wird weiter an der Vervollkommnung der Lehrprogramme des Ballets des Tanzes, der Musik und der bildenden Kunst gearbeitet, die dort unterrichtet werden.

Als Teil des Programms der Ideenschlacht haben 1 806 aus den Kursen der integralen Weiterbildung für Jugendliche ohne Arbeitsverhältnis kommende Jugendliche vor kurzem Kurse für Kulturförderer abgeschlossen, die die Weiterbildungszentren für Kultur der Provinzleitungen der Kultur veranstalten.

Das Land ist Austragungsort wichtiger Veranstaltungen und Festivals, die, mit einer immer besseren Gestaltung, popularen und intellektuellen Beteiligung zur Verbreitung des Besten der kubanischen Kultur beigetragen haben und zu einem Raum von künstlerischem Wettbewerbs, von Debatten und Vorstellungen geworden, wie: das Festival des Neuen Lateinamerikanischen Kinofilms, der Salon der Gegenwartskunst, die Cucalambeana-Tage in Las Tunas; das Festival des Armen Kinofilms in Ginebra, das Festival Benny Moré in Cienfuegos, Das Festival der Karibik in Santiago de Cuba, Venezuela gewidmet, die Wallfahrt des Monats Mai und das Fest der Lateinamerikanischen Kultur in Holguín.

Die kubanischen Künstler und Intellektuellen vereint, unter dem Motto In Verteidigung der Menschlichkeit, waren Bollwerke der Ideenschlacht auf internationaler Ebene, wobei sie Aktionen abstimmten, bekannte Intellektuelle der Welt einberiefen, fortschrittliches Gedankengut verbreiteten und Kämpfer unseres Kampfes für Kultur, Freiheit und vollkommene Würde unserer Völker aufklärten.

Zum Abschluss meiner Worte, liebe Kunstausbilder, ist es mir eine Freude heute das zu wiederholen, was ich vor einem Jahr zu den Absolventen des ersten Kurses in der Stadt Santa Clara sagte: Vorwärts, mutige Fahnenträger der Kultur und der Menschlichkeit! (Anhaltender Beifall und Zurufe) Ein ganzes ruhmreichen Leben erwartet euch!

Es leben die Kultur und die Kunst! (Zurufe: „Viva!“)

Es lebe die Menschheit! (Zurufe: „Viva!“)

Vaterland oder Tod!

Wir werden siegen!

(Ovation)

Versines taquigráficas

Source URL: <http://www.fidelcastroruz.biz/en/node/1420?height=600&width=600>

Links

[1] <http://www.fidelcastroruz.biz/en/node/1420>